

Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund setzt sich aus Ausländern, Eingebürgerten, Aussiedlern und den Kindern dieser Gruppen zusammen. Der Beitrag erläutert die einzelnen Personengruppen und die bisherige Datenlage zu ihnen in Hamburg.

Die Sonderauswertung des Einwohnermelderegisters mit dem Verfahren MigraPro ermöglicht detaillierte Auswertungen zu den einzelnen Bezugsregionen der Bevölkerung mit Migrationshintergrund und zu ihrer Struktur hinsichtlich Alter und Geschlecht. Für Minderjährige wird die Frage nach ein- oder zweiseitigem Migrationshintergrund erörtert. Darüber hinaus erlauben die Daten Aussagen zur räumlichen Verteilung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund innerhalb der Stadt.

Dr. Adriane Hartmann und Annett Jackisch

Hamburger Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Das Statistikamt Nord führt jährlich eine Sonderauswertung des Melderegisters zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund¹ in den Hamburger Stadtteilen durch. Diese Analyse erfolgt im Rahmen eines Sozialmonitors im Auftrag der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt. Das Sozialmonitoring stellt ein zentrales Steuerungsinstrument des vom Senat beschlossenen Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) dar. Damit verbunden ist eine Bereitstellung von Daten und Indikatoren zur sozialen Situation und zur Bevölkerungsstruktur auf kleinräumiger Ebene. Die verbesserten Datengrundlagen sind sowohl Voraussetzung für eine differenzierte Stadtbeobachtung als auch eine wichtige Grundlage für eine erfolgreiche Stadtteilentwicklung und Planung auf sozialräumlicher Ebene.

In Hamburg lebten gemäß dieser Analyse Ende Januar 2012 insgesamt rund 513 000 Personen mit Migrationshintergrund. Das entspricht 29,2 Prozent aller Einwohner². Rund 238 000 von ihnen haben keine deutsche Staatsangehörigkeit und 228 000 sind eingebürgert oder Aussiedler. Hinzu kommen 47 000 Kinder und Jugendliche, die zwar die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und keine eigene Migrationserfahrung haben, denen aber durch einen oder beide Elternteile ein Migrationshintergrund zugeordnet wird.

Schon diese ersten Zahlen machen deutlich, dass die „Bevölkerung mit Migrationshintergrund“ in sich heterogen ist. Im ersten Teil dieses Beitrags sollen daher die verschiedenen Personengruppen beschrieben werden, die je nach Quelle zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund zählen. Dabei werden weitere Daten zum Migrations- und Integrationsgeschehen hinzugezogen, die aus dem Mikrozensus sowie der Bevölkerungs- und Schulstatistik verfügbar sind. Der zweite Teil erläutert, wie auf Basis des hierfür erschlossenen Melderegisters diese Personengruppen identifiziert werden können und diskutiert das Verfahren. Im dritten Teil folgen die Auswertungen der Hamburger Bevölkerung mit Migrationshintergrund u. a. nach Bezugsregionen, Alter und der räumlichen Verteilung innerhalb der Stadt.

Hintergrund

1.1 Definition und Begriff Migrationshintergrund

So intuitiv verständlich der Begriff Migrationshintergrund zunächst scheint, so unterschiedlich sind die vorliegenden Konzepte zu seiner Definition. Bis vor wenigen Jahren charakterisierte noch ausschließlich das Merkmal „Staatsangehörigkeit“ den interessierenden Personenkreis. Da jedoch immer mehr Personen deutsche Staatsangehörige sind, die ihre Wurzeln in anderen Ländern haben, verliert dieses Merkmal zunehmend an Aussagekraft.

Abbildung 1:

Schematische Darstellung der Einwohner nach Migrationshintergrund in MigraPro

		Lage des Geburtsortes		
		Ausland	Deutschland	
Staatsangehörigkeit	nicht deutsch	Ausländer (zugewanderte Ausländer der 1. Generation)	Ausländer (nicht zugewanderte Ausländer der 2. und 3. Generation)	
	deutsch	Deutsche mit Migrationshintergrund (zugewanderte Deutsche*) Eingebürgerte Aussiedler	Deutsche mit Migrationshintergrund (nicht zugewanderte Deutsche) Eingebürgerte	<i>Einwohner mit persönlichem Migrationshintergrund</i>
			Deutsche mit Migrationshintergrund (nicht zugewanderte Deutsche) Kinder von Eingebürgerten und Aussiedlern sowie Optionskinder	<i>Einwohner mit familiärem Migrationshintergrund</i>
			Deutsche ohne Migrationshintergrund	<i>Einwohner ohne Migrationshintergrund</i>
		<i>Einwohner mit eigener Migrationserfahrung (Migranten)</i>	<i>Einwohner ohne eigene Migrationserfahrung</i>	

* ohne die vor 1949 geborenen Flüchtlinge aus den ehemaligen deutschen Gebieten in Osteuropa

Quelle: Verband Deutscher Städtestatistiker 2012

Zu der Gruppe der „Einwohner mit persönlichem Migrationshintergrund“ gehören die ausländische Bevölkerung sowie alle nach 1949 nach Deutschland Zugewanderten unabhängig von ihrer Nationalität. Letztere umfassen insbesondere Aussiedler und Spätaussiedler, nicht aber Vertriebene und Flüchtlinge in Folge des Zweiten Weltkriegs. Weiter zählen dazu auch eingebürgerte frühere Ausländer, die eventuell bereits in Deutschland geboren wurden. Die „Einwohner mit familiärem Migrationshintergrund“ umfassen die deutschen Kinder ausländischer Eltern, die die Bedingungen für das Optionsmodell erfüllen (vgl. Abschnitt 1.5). Weiter werden auch die Kinder von Aussiedlern und Eingebürgerten dazugechnet, selbst dann, wenn nur ein Elternteil zu einer dieser Gruppen gehört.

Nach dieser Definition wird deutlich, dass nur ein Teil der Personen „mit persönlichem Migrationshintergrund“ tatsächlich migriert ist, d. h. eine eigene Migrationserfahrung hat (s. Abbildung 1). Auf der anderen Seite zählen nicht alle Menschen mit Migrationserfahrungen dazu, wie etwa die Vertriebenen. Die Definition zielt stattdessen darauf ab, den Teil der

Bevölkerung zu beschreiben, der als „anders“ oder „fremd“ wahrgenommen wird – ohne diese von vielen als abwertend empfundene Begriffe zu verwenden. Eine weitere sprachliche Schwierigkeit besteht darin, dass für die Gegengruppe die etwas sperrige Umschreibung „Einwohner ohne Migrationshintergrund“ erforderlich ist. In den Niederlanden werden hingegen die Begriffe *autochthon* und *allochthon* verwendet.³ *Allochthon* ist vom griechischen Wort „*allos*“ abgeleitet, welches „anders“ oder „verschieden“ bedeutet. Während *allochthon* Menschen fremder Herkunft oder Abstammung bezeichnet, bedeutet der Gegenbegriff *autochthon* die Eigenschaft einer Bevölkerungsgruppe, einheimisch zu sein. Diese Begriffe treffen die gewünschten Konzepte recht genau, sind aber in Deutschland unüblich und daher nicht allgemein verständlich.

Aus der vorangegangenen Definition ergibt sich, dass die Bevölkerung mit Migrationshintergrund in sich sehr heterogen ist – das Kind einer Deutschen und eines Österreichers gehört ebenso dazu wie ein Flüchtling aus Afghanistan. Aus der Eigenschaft „mit Migrationshintergrund“ können also nicht automatisch sprachliche, kulturelle, ethnische oder religiöse Unterschiede zur *autochthonen* Bevölkerung abgeleitet werden. Wenn solche Unterschiede bestehen, dann bestehen sie in ebenso hohem Maße auch innerhalb der Bevölkerung mit Migrationshintergrund.

Tabelle 1:
Anteil Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Prozent

Jahr	Deutschland insgesamt	Hamburg
2005	18,2	26,3
2006	18,4	25,8
2007	18,7	26,3
2008	19,0	26,3
2009	19,2	27,0
2010	19,3	27,4
2011	19,5	26,9

Quelle: Mikrozensus

Eine Quelle für die Daten zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach obiger Definition ist der Mikrozensus. Das Merkmal wird seit 2005 jährlich erhoben, lässt sich aber für Hamburg nicht kleinräumig ausweisen. Die Entwicklung über die letzten sieben Jahre in Hamburg und in Deutschland insgesamt ist in Tabelle 1 dargestellt.

1.2 Ausländische Bevölkerung Hamburgs

Ausländer stellen einen zunehmend kleineren Anteil an der Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Wegen ihrer besonderen Rechtsstellung ist es aber nach wie vor möglich, sie gesondert zu betrachten. Sie können im Melderegister dadurch identifiziert werden, dass ihre erste Staatsangehörigkeit nicht deutsch ist⁴. Weitere Quellen zur Quantifizierung der Ausländer sind die Bevölkerungsfortschreibung und das Ausländerzentralregister.

In Hamburg haben 14 Prozent der Bevölkerung nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. Dieser Ausländeranteil ist im Vergleich zu anderen westdeutschen Großstädten eher gering: München, Stuttgart und Frankfurt am Main haben Ausländeranteile von über 20 Prozent. Die Ausländer in Hamburg können nach Nationalitäten ausgewertet werden. Die größten Gruppen sind in Tabelle 2 dargestellt.

Tabelle 2:**Ausländer nach den häufigsten Nationalitäten in Hamburg am 31.12.2011**

1. Türkei	50 261	13. Mazedonien	4 408
2. Polen	22 401	14. Bulgarien	4 289
3. Afghanistan	11 996	15. Österreich	4 081
4. Ehem. Serbien und Montenegro	10 014	16. Frankreich	4 070
5. Portugal	8 627	17. Spanien	3 782
6. Russische Föderation	7 521	18. Ukraine	3 748
7. Griechenland	6 230	19. Bosnien-Herzegowina	3 715
8. Italien	6 106	20. Großbritannien	3 713
9. Iran	5 658	21. China	3 509
10. Ghana	5 414	22. Rumänien	3 400
11. Philippinen	4 890	23. USA	2 933
12. Kroatien	4 419	24. Indien	2 666

Quelle: Melderegister, Stand 31.12.2011, ohne Schiffsbevölkerung

Das Ausländerzentralregister lässt Vergleiche zwischen Hamburg und Deutschland insgesamt zu. In Hamburg wohnen 3,4 Prozent der in Deutschland lebenden Ausländer. Dabei gibt es große Unterschiede zwischen den Nationalitäten. So ist fast ein Viertel der in Deutschland lebenden Ghanaer in Hamburg wohnhaft, ein Fünftel der Afghanen und darüber hinaus jeweils mehr als zehn Prozent der in Deutschland lebenden Togolesen, Indonesier, Ägypter und Iraner. Wenig überraschend ist ein verhältnismäßig hoher Anteil an den skandinavischen Bewohnern Deutschlands. Auch die Portugiesen bilden im deutschlandweiten Vergleich eine große Gruppe in Hamburg⁵.

Andere Nationalitäten, wie zum Beispiel Ungarn und Irak, sind im deutschlandweiten Vergleich in Hamburg unterrepräsentiert. Mit einem Prozent der in Deutschland lebenden Ungarn und Irak, sind sie deutlich unterdurchschnittlich in Hamburg vertreten. Weitere große Gruppen von Ausländern in Deutschland, die in Hamburg unterrepräsentiert sind, sind vor allem die Italiener, aber auch die Kosovaren, Rumänen, Niederländer, Griechen, Österreicher und Kroaten. Auch der Anteil aller in Hamburg wohnenden EU-Ausländer liegt unter den Werten für Deutschland insgesamt (29 Prozent der Ausländer in Hamburg gegenüber 38 Prozent deutschlandweit).

1.3 Gesprochene Sprache als Migrationshinweis

Viele Menschen mit Migrationshintergrund haben eine andere Muttersprache als Deutsch. Wenn diese Menschen gleichzeitig die deutsche Sprache beherrschen, ist diese Mehrsprachigkeit für sie und die Gesellschaft ein großer Gewinn.⁶ Wenn sie aber nicht deutsch sprechen, sind ihre Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Partizipation stark eingeschränkt.

Für Kinder und Jugendliche ist die Beherrschung der deutschen Sprache eine zentrale Voraussetzung für eine erfolgreiche Schullaufbahn. Es liegen Zahlen zu der überwiegend in den Familien von Kindern in Tageseinrichtungen gesprochenen Sprache vor. Ist diese nicht Deutsch, ist zwar nicht auszuschließen, dass die Kinder darüber hinaus auch die deutsche Sprache beherrschen. Dennoch sind die Werte ein Indikator dafür, in welchem Maße Sprachkompetenz kleinräumig ein Thema ist. Da aber nicht alle Kinder in Tageseinrichtungen betreut werden und die Betreuungsrate bei Kindern mit Migrationshintergrund niedriger als bei den Kindern ohne Migrationshintergrund ist, liegt eine Untererfassung der nicht deutsch sprechenden Kinder vor. Daher soll hier auf die Daten der Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung eingegangen werden, die Zahlen zu der überwiegend in den Familien von Schülern gesprochenen Sprache erhebt. Aufgrund der Schulpflicht werden bei dieser Analyse die entsprechenden Altersjahrgänge vollständig erfasst.

Für 23 Prozent der Hamburger Grundschulkinder ist Deutsch nicht die überwiegend gesprochene Sprache in der Familie. Bei den Schülern der Sekundarstufe I, also der Klassenstufen 5 bis 10, sind es rund 20 Prozent⁷. Dabei gibt es große Unterschiede in der räumlichen Verteilung: Im Bezirk Hamburg-Mitte gibt es mit 43 Prozent besonders viele Schüler in der Sekundarstufe I, deren überwiegend gesprochene Sprache in der Familie nicht Deutsch ist. Im Bezirk Harburg sind es 23 Prozent, alle anderen Bezirke liegen unter dem Hamburger Durchschnitt. Die Spannweite zwischen den Stadtteilen ist sehr groß: In Billbrook sprechen vier von fünf Schülern zu Hause überwiegend eine andere Sprache als Deutsch, auf der Veddel sind es über 70 Prozent; in Lemsahl-Mellingstedt, Bergstedt, Francop, Allermöhe, Spadenland und Kirchwerder sind es jeweils nicht einmal 1,5 Prozent.

Die mit großem Abstand häufigste nicht deutsche Muttersprache der Schüler in der Sekundarstufe I ist Türkisch (30 Prozent der Schüler aus Familien, in denen überwiegend eine andere Sprache als Deutsch gesprochen wird). Es folgen Russisch (zehn Prozent), die persischen Sprachen Dari und Farsi, die vor allem im Iran und in weiten Teilen Afghanistans gesprochen werden (zusammen zwölf Prozent), und Polnisch (acht Prozent).

1.4 Eingebürgerte in Hamburg

Die Einbürgerung ist ein wichtiger Aspekt des Integrationsprozesses. Dabei ist zu beachten, dass für die Einbürgerungswilligen nicht nur die deutsche Gesetzeslage von Relevanz ist, sondern auch die des Herkunftslandes. So wurde Mitte der 1990er Jahre das türkische Staatsangehörigkeitsrecht derart geändert, dass im Ausland lebende und ausbürgerungswillige Türken auch dann aus der türkischen Staatsangehörigkeit entlassen werden, wenn sie ihren Wehrdienst noch nicht abgeleistet haben. In der Folge stiegen die Einbürgerungszahlen in Deutschland deutlich an.⁸ Nach der Jahrtausendwende sanken die Einbürgerungszahlen auch in Hamburg und steigen seit 2008 wieder stetig an (s. Abbildung 2). Dies ist zum einen auf eine Veränderung der Einbürgerungsbedingungen mit der Reform des Staatsangehörigkeitsgesetzes im Jahr 2005 zurückzuführen, wonach u. a. Integrationsbemühungen (z. B. der Besuch von Integrationskursen) bei Einbürgerungsanträgen berücksichtigt werden. Zum anderen wirbt Hamburg seit 2010 stärker für Einbürgerung.

Abbildung 2:
Einbürgerungen in Hamburg



Quelle: Bevölkerungsstatistik

Wie viele der in Hamburg lebenden Ausländer aktuell einen Anspruch auf Einbürgerung haben, kann den vorliegenden Daten nicht entnommen werden, da hierfür mehrere Bedingungen erfüllt werden müssen. Eine Bedingung ist im Regelfall ein mindestens achtjähriger dauerhafter Aufenthalt in Deutschland.⁹ Diese grundlegende Bedingung erfüllen nach einer Auswertung des Ausländerzentralregisters 72 Prozent der in Hamburg lebenden Ausländer: Gut 170 000 von ihnen leben seit acht oder mehr Jahren in Deutschland und etwa 65 000

seit weniger als acht Jahren. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer liegt bei 17,3 Jahren. Besonders lang ist die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Hamburger Ausländer aus den Ländern der frühen Arbeitsmigration (Griechenland, Italien, Türkei, Portugal, Spanien) sowie aus Österreich. Eine unterdurchschnittliche mittlere Aufenthaltsdauer weisen die in Hamburg lebenden Bulgaren, Chinesen, Rumänen, Inder, Ukrainer und Russen auf.

Bei der Einbürgerung ist der Grundsatz der Vermeidung von Mehrstaatigkeit zu beachten. Das Gesetz lässt jedoch Ausnahmen zu, etwa bei unzumutbaren Härten im Herkunftsland bei der Ausbürgerung oder wenn dieses eine Ausbürgerung gar nicht vorsieht.¹⁰ Außerdem besteht seit August 2007 für alle EU-Bürger sowie für Staatsangehörige der Schweiz grundsätzlich die Möglichkeit, neben dem deutschen auch den Pass ihres Herkunftslandes zu behalten. Wenn man die Forderung nach Aufgabe der bisherigen Staatsangehörigkeit als Hindernis zur Einbürgerung ansieht, ist in diesem Sinne die Einbürgerung beispielsweise für Türken oder Ghanaer schwieriger zu erreichen als für Franzosen sowie für Iraner oder Afghanen, denen eine Beibehaltung der ursprünglichen Staatsangehörigkeit gewöhnlich gewährt wird.

1.5 Optionskinder

Mit dem Inkrafttreten des novellierten Staatsangehörigkeitsrechts am 01.01.2000 haben in Deutschland geborene Kinder ausländischer Eltern ein Anrecht auf die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn ein Elternteil seit mindestens acht Jahren rechtmäßig seinen gewöhnlichen Aufenthalt in Deutschland hat.¹¹ Damit trat neben das Abstammungsprinzip das Staatsgebietsprinzip. Frühestens mit 18 Jahren können und spätestens mit 21 Jahren müssen sich diese Personen für die deutsche oder die Staatsangehörigkeit ihrer Eltern entscheiden. Der Effekt der Optionsregelung ist bei den Geburten nach Staatsangehörigkeit deutlich zu erkennen. Während 1999 noch 20 Prozent der in Hamburg Geborenen nicht die deutsche Staatsangehörigkeit hatten, waren es im Jahr 2000, dem ersten Jahr der Reform, nur noch elf Prozent. Ab 2003 fiel der Anteil in den einstelligen Bereich (s. Tabelle 3).

Tabelle 3:
In Hamburg Geborene

Jahr	Lebend-geborene insgesamt	Davon			Anteil nicht-deutscher Geborener an allen Lebend-geborenen in %	Anteil Optionskinder an allen deutschen Geborenen in %
		Nicht-deutsche Geborene	Deutsche Geborene			
			insgesamt	darunter deutsche Geborene nichtdeutscher Eltern (Optionskinder)		
1998	16 235	3 232	13 003	.	20	.
1999	16 034	3 160	12 874	.	20	.
2000	16 159	1 844	14 135	1 289	11	9
2001	15 786	1 655	14 131	1 208	10	9
2002	15 707	1 613	14 094	1 269	10	9
2003	15 916	1 468	14 448	1 181	9	8
2004	16 103	1 314	14 789	1 128	8	8
2005	16 179	1 186	14 993	1 447	7	10
2006	16 089	1 067	15 022	1 334	7	9
2007	16 727	984	15 743	1 375	6	9
2008	16 751	1 195	15 556	1 040	7	7
2009	16 779	1 510	15 269	705	9	5
2010	17 377	1 369	16 008	820	8	5
2011	17 125	1 423	15 702	825	8	5

Quelle: Bevölkerungsstatistik

In den Jahren 2000 bis 2008 sind in Hamburg durchschnittlich pro Jahr rund 1 200 deutsche Kinder geboren worden, deren Eltern beide nicht die deutsche Staatsangehörigkeit haben (Optionskinder). Dies entspricht durchschnittlich acht Prozent der deutschen Kinder.

1.6 Aussiedler sowie Vertriebene und Flüchtlinge

Die Ansiedlung von Deutschen in verschiedenen Gebieten des östlichen Europas in den letzten Jahrhunderten, die Veränderung der Grenzen Deutschlands in Folge der beiden Weltkriege und die stalinistische Umsiedlung von Minderheiten nach Zentralasien haben dazu geführt, dass viele Menschen, die nach dem Staatsangehörigkeitsgesetz per Definition Deutsche sind, außerhalb der heutigen und oft auch der früheren Grenzen Deutschlands geboren wurden. In mehreren Wellen sind viele davon in die Bundesrepublik umgesiedelt.

Eine Gruppe davon sind die Aussiedler. Da diese Menschen häufig auch durch die Kultur ihrer Herkunftsländer bzw. ihrer Enklaven geprägt sind und zum Teil eine andere Muttersprache als Deutsch haben, werden sie zur Bevölkerung mit Migrationserfahrung gezählt. Insgesamt sind seit 1950 etwa 4,5 Mio. Aussiedler nach Deutschland gekommen.¹² Man kann also davon ausgehen, dass die noch heute in Hamburg lebende Anzahl beträchtlich ist.

Es gab bislang aber keine Zahlen darüber, wie viele Aussiedler nach Hamburg gezogen sind und noch hier leben. Auch die Zahl der hier geborenen Nachkommen war nicht bekannt. Es ist durchaus plausibel, dass in denjenigen Stadtteilen viele Aussiedler leben, in denen viele Schülerfamilien polnisch- oder russischsprachig sind. Aber Aussagen zur Gesamtzahl der Aussiedler und zu ihrer Verteilung auf das Stadtgebiet waren nicht möglich.

Die Aussiedler werden von den in Folge des Zweiten Weltkriegs Vertriebenen abgegrenzt. Heimatvertriebene und Flüchtlinge erhalten keine Zuwanderungseigenschaft. Sie sind in den „Einwohnern ohne Migrationshintergrund“ enthalten. Personen unter 62 Jahren können keine Vertriebenen in diesem Sinne sein, da sie nicht bis 1949 zugewandert sein können.

Neuerschlossene Quelle: Melderegister und MigraPro

2.1 Vorgehen

Die im letzten Teil dieses Beitrags dargestellten Ergebnisse zu Anzahl und Herkunft der Einwohner mit Migrationshintergrund in Hamburg beruhen auf einem anonymisierten Melderegisterabzug vom 28. Januar 2012.¹³ Dabei ist es von Vorteil, dass im Zuge der Europawahlen 2005 und 2009 und vor allem der Versendung der Steueridentifikationsnummern ab 2007 eine Bereinigung des Melderegisters stattgefunden hat. In den letzten Jahren wurde eine Großzahl von Doppelmeldungen und längst ins Ausland verzogenen Personen identifiziert und aus dem Melderegister gelöscht. Dadurch ist das Melderegister für statistische Auswertungen geeigneter als in früheren Jahren. Die lediglich bei ihrer Reederei gemeldeten Seeleute und Binnenschiffer sowie am Nebenwohnsitz gemeldete Personen gehen nicht in die Analyse ein.

Für die Ableitung des Migrationshintergrunds wurde die vom Kommunalen Statistischen Informationssystem (KOSIS-Verbund) entwickelte Software „MigraPro“ eingesetzt. MigraPro ist ein Programm, mit dem auf der Basis des Statistikdatensatzes „Bevölkerungsbestand“ die Klartextangabe des Geburtsorts umgesetzt (mehr dazu s. u.) sowie der Zuwanderungshintergrund und das Bezugsland abgeleitet werden. Das Bezugsland kann dabei das Herkunftsland oder das Land der früheren Staatsangehörigkeit (der eigenen oder der Eltern) sein.

Aus dem Melderegister direkt ablesbar sind die Staatsangehörigkeit, bei deutschen Staatsangehörigen die Art des Erwerbs der Staatsangehörigkeit (z. B. Erwerb mit Geburt oder Erwerb durch Einbürgerung), das Land des letzten Wohnsitzes und der Geburtsort. Gerade

das letztgenannte Merkmal ist in vielen Fällen der entscheidende Hinweis auf eine Migrationserfahrung, es muss jedoch für die Auswertung erst handhabbar gemacht werden. Dazu wird der Vielzahl von Geburtsorten und Schreibvarianten das entsprechende Geburtsland zugeordnet. Dies geschieht mit Hilfe der Geburtsorte-Referenzdatei, die vom KOSIS-Verbund aufgebaut¹⁴ und um die noch fehlenden Geburtsorte der in Hamburg gemeldeten Bürger ergänzt wurde. Im nächsten Schritt wurden die in der Einwohnerbestandsdatei enthaltenen Geburtsortangaben in einen Gebietsschlüssel umgesetzt, der schließlich die Identifizierung der entsprechenden Geburtsländer ermöglichte.

Eine eindeutige Ermittlung des Migrationshintergrunds ist aufgrund der Beschaffenheit des Melderegisters nicht möglich, da der Migrationshintergrund kein Meldungsmerkmal ist. So kann ein Teil der Deutschen mit Migrationshintergrund nicht identifiziert werden, und umgekehrt wird in dem einen oder anderen Fall fälschlicherweise ein Migrationshintergrund angenommen, zum Beispiel allein aufgrund der Geburt im Ausland. Bei der Ableitung des Migrationshintergrunds sind also Ungenauigkeiten in beide Richtungen nicht zu vermeiden. Dennoch ermöglicht das weitgehend standardisierte Verfahren MigraPro der deutschen Städtestatistik eine realitätsnahe Beschreibung der Anzahl und Herkunftsländer der Menschen mit Migrationshintergrund. Im Weiteren wird das Verfahren zu den einzelnen Teilgruppen erläutert.

Eingebürgerte haben per Definition einen Migrationshintergrund und sollen aus den Daten des Melderegisters identifiziert werden. Ein wichtiges Kriterium ist das Registermerkmal „Nachweis der deutschen Staatsangehörigkeit“, für das es eigene Schlüssel für Eingebürgerte gibt. Über dieses Merkmal sind alle eingebürgerten Deutschen, die nach ihrer Einbürgerung nicht den Wohnort gewechselt haben, eindeutig ermittelbar. Einbürgerungen, die nicht in Hamburg durchgeführt wurden, sind im Registermerkmal „Nachweis der deutschen Staatsangehörigkeit“ allerdings nicht enthalten, da die Information über eine Einbürgerung nicht der Datenübermittlung zwischen den Meldebehörden unterliegt und somit bei einem Umzug verloren geht. Daher wird zusätzlich das Geburtsland als Hilfsgröße für die Identifikation von Eingebürgerten herangezogen.

Es ist zu diskutieren, ob volljährige, in Deutschland geborene Deutsche, deren einziger Hinweis auf einen möglichen Migrationshintergrund eine zweite Staatsangehörigkeit ist, zu der Bevölkerung mit Migrationshintergrund zu zählen sind. Es könnte sich um Eingebürgerte handeln, die ihre frühere Staatsangehörigkeit behalten konnten, oder es könnten (erwachsene) Kinder aus einer binationalen Partnerschaft sein. Aus diesen Gründen werden sie beispielsweise in München als Personen mit Migrationshintergrund gezählt.¹⁵ Im Mikrozensus hingegen wird Migrationserfahrung im engeren Sinn nur auf im Haushalt lebende Personen vererbt. Volljährige und nicht mit ihren Eltern im Haushalt lebende Personen haben also per Definition keinen Migrationshintergrund, wenn sie keine eigene Migrationserfahrung haben. Auch empirisch sprechen die Hamburger Daten dafür, diesen Personenkreis als autochthon einzustufen. Andernfalls läge der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund um weitere zwei Prozentpunkte über den Werten des Mikrozensus. Daher wurde für die Hamburger Auswertung den in Deutschland geborenen volljährigen Deutschen mit zweiter Staatsangehörigkeit ohne eindeutigen Hinweis auf eine Einbürgerung kein Migrationshintergrund zugeordnet.

Ob ein Kind die Optionsstaatsangehörigkeit besitzt, wird im Melderegister auch bei Umzug mit übermittelt. Diese Gruppe kann also eindeutig identifiziert werden. Sie bildet eine Teilmenge der Kinder und Jugendlichen, die über keine Migrationserfahrung, aber über einen Migrationshintergrund verfügen.

Aussiedler sind generell sehr schwierig in den Daten des Melderegisters zu identifizieren, da für sie kein eindeutiges Merkmal vorhanden ist. Eine Unterscheidung zwischen Aussiedlern und Spätaussiedlern, deren Zuzug 1993 oder später erfolgte, ist gleichfalls kaum möglich, da im Melderegister das Datum „Zuzug in den Geltungsbereich des Melderechtsrahmengesetzes“ für statistische Auswertungen nicht verwendet werden kann. Als Hilfslösung könnte das Merkmal „Datum des Zuzugs in die Gemeinde“ herangezogen werden. Wegen der vagen Datenlage wird auf eine getrennte Ausweisung von Spätaussiedlern und Aussiedlern verzichtet.

Um die Vertriebenen von den Aussiedlern über 62 Jahren abgrenzen zu können (die teilweise aus denselben Gebieten stammen), kann im Programm MigraPro ein Stichtag festgelegt werden: Diejenigen deutschen Staatsbürger, die vor diesem Stichtag nach Hamburg gezogen sind, gelten als Personen ohne Migrationshintergrund. Diejenigen, die aus Polen, Russland, Tschechien etc. stammen und nach dem Stichtag einwanderten, gelten als Aussiedler und somit als Personen mit Migrationshintergrund.

Dabei ist der Zuzug nach Hamburg eine Hilfsgröße, da der Zuzug in die Bundesrepublik früher erfolgt sein kann. Je später das Stichtagsdatum gesetzt wird, desto mehr Personen über 62 Jahren gelten – eventuell fälschlicherweise – als autochthon. Je früher man das Stichtagsdatum setzt, desto mehr Personen gelten – ebenfalls eventuell fälschlicherweise – als allochthon. Die individuelle Zuordnung von Migrationserfahrung ist also in jedem Fall fehlerbehaftet. Das Bestreben kann lediglich sein, die Struktur der Aussiedler realistisch wiederzugeben. Daher wurden hinsichtlich des Stichtages mehrere Varianten betrachtet. Um eine verlässliche Annäherung an die realen Werte zu erreichen, wurde für Hamburg das recht späte Datum 01.01.1990 gewählt. Es führt insgesamt zu einer Zahl an Personen mit Migrationshintergrund, die eine hohe Übereinstimmung mit den Ergebnissen des Mikrozensus aufweist und erzeugt eine plausible Alterspyramide der Vertriebenen (also Deutsche über 62 Jahren ohne Migrationserfahrung mit Geburtsort im heutigen Ausland).

Es bleibt festzuhalten, dass der Aussiedlerstatus der Aspekt mit den meisten Unsicherheiten im Gesamtverfahren ist. Daher ist es von Vorteil, dass diese Altersgruppe nur noch in Ausnahmefällen ihren Migrationsstatus an Minderjährige weitergibt, ein möglicher Fehler bei der individuellen Zuordnung sich also nicht in die nächste Generation überträgt.

Wegen der flexiblen Steuerungsmöglichkeit bei der Ableitung des Migrationshintergrunds können die Hamburger Werte mit denen anderer Kommunen nur eingeschränkt verglichen werden.

2.2 Abgleich mit dem Mikrozensus 2011

Für Hamburg insgesamt können die Ergebnisse mit denen des Mikrozensus verglichen werden. Wie im vorherigen Abschnitt dargelegt, wurden einige Steuerungsparameter so gesetzt, dass bei der Gesamtzahl eine möglichst hohe Übereinstimmung erreicht wird, da dies die einzige zur Verfügung stehende externe Kalibrierungsmöglichkeit ist.

Eine perfekte Anpassung ist aber nicht zu erwarten und auch nicht zwingend erforderlich. Dafür gibt es mehrere Gründe: Der Mikrozensus wird unterjährig durchgeführt und ist daher mit der hier erfolgten stichtagsbezogenen Auswertung nicht unmittelbar zu vergleichen. Außerdem beruhen seine Ergebnisse auf den Selbstauskünften der Befragten, während hier das Einwohnermelderegister zugrunde gelegt wurde. Weiterhin ist zu bedenken, dass die Ergebnisse des Mikrozensus innerhalb eines Konfidenzintervalls interpretiert werden müssen. Deshalb werden auch die absoluten Zahlen nur auf Tausender gerundet ausgewiesen. Und nicht zuletzt wird der Mikrozensus auf die Werte der Bevölkerungszahlen der Fortschreibung gewichtet. Da die letzte Volkszählung, auf der die Fortschreibung basiert, 1987 durchgeführt wurde, ist die Fortschreibung zunehmend mit Unsicherheiten behaftet.

Tabelle 4:

Vergleich der Hamburger Ergebnisse aus Mikrozensus und Melderegister

Bevölkerungsgruppe	Mikrozensus (unterjährig in 2011)		Melderegister mit MigraPro (28.01.2012)	
	absolut in 1 000	in % der Bevölkerung insgesamt	absolut in 1 000	in % der Bevölkerung insgesamt
Bevölkerung insgesamt	1 792	100,0	1 755	100,0
Bevölkerung mit Migrationshintergrund im engeren Sinn	483	26,9	513	29,2
Davon Deutsche mit Migrationserfahrung	128	7,1	150	8,5
Davon Deutsche ohne Migrationserfahrung	112	6,3	125	7,1
Davon Ausländer mit Migrationserfahrung	200	11,1	200	11,4
Davon Ausländer ohne Migrationserfahrung	43	2,4	38	2,2

Quelle: Mikrozensus 2011 sowie Melderegister, Stand 28.01.2012, Schätzung mit MigraPro, ohne Schiffsbevölkerung

Wie man Tabelle 4 entnehmen kann, weichen die Hamburger Bevölkerungszahlen des Melderegisters von denen des Mikrozensus um rund 37 000 Personen ab. Dies entspricht immerhin zwei Prozent Abweichung. Daher sind die absoluten Werte der Bevölkerung mit Migrationshintergrund nicht zu vergleichen. Auch bei den Anteilen gibt es deutliche Unterschiede. Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund aus dem Melderegister/MigraPro ist mit 29,2 Prozent höher als im Mikrozensus mit 26,9 Prozent. Dies liegt vor allem an dem höheren Anteil an Deutschen mit Migrationshintergrund, der bei MigraPro unabhängig von der Migrationserfahrung (hier: Geburtsort im Ausland) gegenüber dem Mikrozensus erhöht ist. Ob dies eine Überschätzung durch die weiter oben beschriebenen methodischen Schwierigkeiten von MigraPro oder eine Unterschätzung im Mikrozensus ist, kann nicht abschließend geklärt werden.

Ergebnisse aus Melderegister und MigraPro

3.1 Bezugsländer

Die in Hamburg lebenden Menschen mit Migrationshintergrund kommen aus fast allen Ländern der Welt. Die mit Abstand häufigsten Bezugsländer sind die Türkei und Polen mit 18 bzw. 13 Prozent. Besonders viele Personen mit Wurzeln in der Türkei wohnen im Bezirk Hamburg-Mitte (fast zwölf Prozent der dortigen Bevölkerung). In Wilhelmsburg stammen über 11 000 Menschen aus der Türkei, was einem Anteil von fast 40 Prozent der dortigen Bevölkerung mit Migrationshintergrund entspricht. Zentrum der aus Polen stammenden Bevölkerung ist der Bezirk Bergedorf; dort ist fast jeder vierte Einwohner mit Migrationshintergrund polnischer Herkunft. Besonders viele Menschen mit polnischen Wurzeln wohnen in den Stadtteilen Neuallermöhe und Lohbrügge (zusammen 6 500 Personen).

Der Bezirk Bergedorf ist außerdem eine Hochburg der russischstämmigen Bevölkerung in Hamburg: Elf Prozent der Einwohner des Bezirkes bzw. jeder dritte Bergedorfer mit Migrationshintergrund hat als Bezugsland einen der 15 Staaten der ehemaligen Sowjetunion (insbesondere Russland und Kasachstan). Auch hier sind die Stadtteile Neuallermöhe und Lohbrügge zu nennen, wo die meisten Menschen aus diesen 15 Bezugsländern wohnen (zusammen fast 10 500 Personen).

Weitere für Hamburg wichtige Bezugsländer sind (in dieser Reihenfolge) Afghanistan, Iran, Serbien, Ghana, Portugal, Italien und Griechenland (s. Tabelle 5). Interessant ist dabei ein Vergleich mit den Ausländerzahlen in Tabelle 2. Man erkennt, dass sich abgesehen von den beiden größten Gruppen Türkei und Polen deutliche Verschiebungen bei der Reihenfolge der Länder ergeben (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 5:
Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach den häufigsten Bezugsländern
in Hamburg am 28.01.2012

1. Türkei	92 726	13. Österreich	7 206
2. Polen	67 180	14. Frankreich	6 819
3. Russische Föderation	29 454	15. Mazedonien	6 383
4. Afghanistan	28 562	16. Großbritannien	6 255
5. Kasachstan	19 811	17. Bosnien-Herzegowina	6 041
6. Iran	18 033	18. Kroatien	5 869
7. Ehem. Serbien und Montenegro	13 459	19. Spanien	5 790
8. Ghana	10 718	20. Rumänien	5 655
9. Portugal	10 406	21. USA	5 593
10. Italien	9 286	22. China	5 431
11. Griechenland	8 337	23. Bulgarien	5 209
12. Ukraine	7 431	24. Vietnam	4 913

Quelle: Melderegister, Stand 28.01.2012, Schätzung mit MigraPro, ohne Schiffsbevölkerung

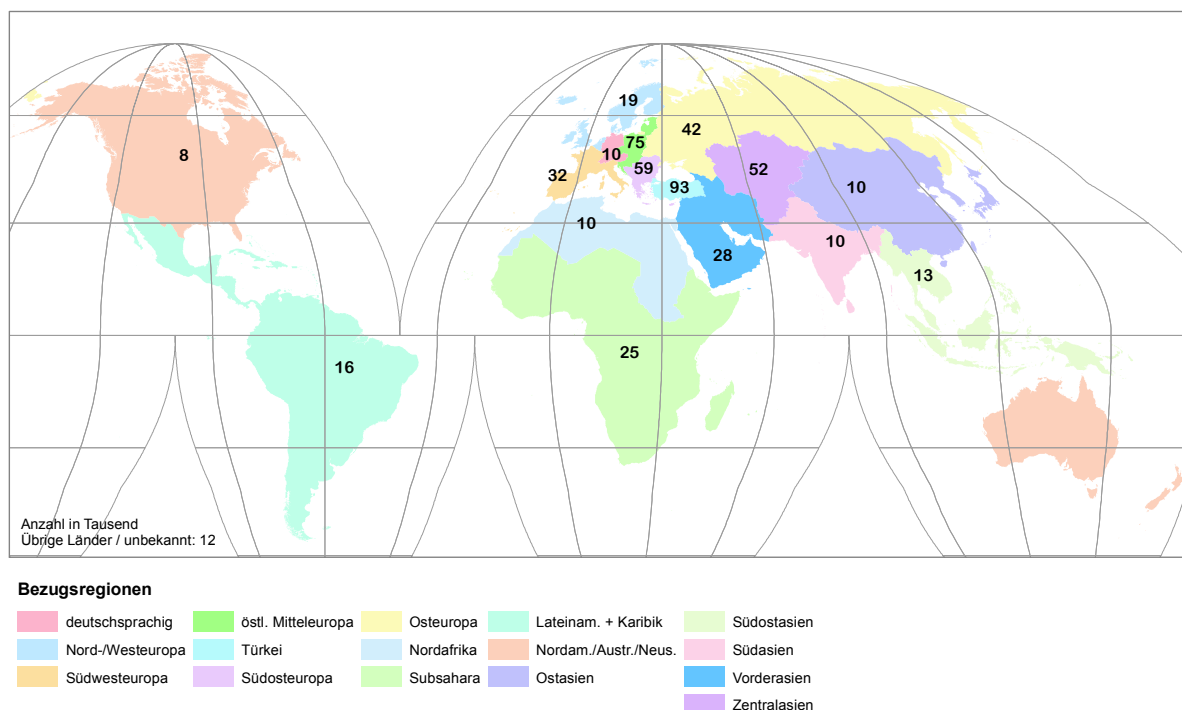
Nach den Ausländern bilden die Eingebürgerten die größte Gruppe der Bevölkerung mit Migrationshintergrund. In Hamburg leben rund 150 000 eingebürgerte Personen. Das häufigste Bezugsland der Eingebürgerten ist mit fast 34 000 Personen die Türkei. Deutlich mehr als die Hälfte der Eingebürgerten mit Bezugsland Türkei sind in Deutschland geboren. Bei anderen Ländern der frühen Arbeitsmigration, z. B. Portugal, Italien sowie Griechenland, liegt der Anteil der in Deutschland Geborenen an den Eingebürgerten sogar jeweils bei über 70 Prozent. Weitere häufige Herkunftsländer von Eingebürgerten sind Afghanistan mit knapp 14 000 und der Iran mit etwa 11 000 Personen. Von diesen Eingebürgerten sind noch 70 bzw. 75 Prozent im Herkunftsland geboren.

Das Verhältnis von türkischen Staatsangehörigen zu Eingebürgerten mit der Türkei als Bezugsland ist 60 zu 40. Bei den Iranern ist es nahezu umgekehrt und bei den Afghanen beträgt es rund 50 zu 50. Zu der im deutschlandweiten Vergleich bedeutenden Hamburger Gruppe der Iraner bzw. Afghanen (vgl. auch Abschnitt 1.2) kommen also mindestens noch einmal so viele Eingebürgerte mit entsprechenden Wurzeln hinzu.

Die Hamburger mit den Bezugsländern Griechenland, Italien, Spanien und vor allem Portugal sind überwiegend nicht deutsche Staatsangehörige. Als EU-Bürger haben sie möglicherweise weniger Veranlassung, eine Einbürgerung anzustreben.

Wegen der vielfältigen Herkunft der Menschen in Hamburg wurden für die weiteren Auswertungen die Länder der Welt teilweise zu Regionen zusammengefasst. Der Karte in Abbildung 3 ist zu entnehmen, welche Länder welcher Region zugeordnet wurden und wie viele Menschen mit Bezug zu diesen Regionen in Hamburg leben. Stärkste Bezugsregion nach der Türkei (92 700 Personen) sind die Länder des östlichen Mitteleuropas mit 75 000 Personen. Diese Herkunftsregion ist besonders stark bei den über 65-Jährigen vertreten: Fast ein Fünftel aller Personen mit Migrationshintergrund in dieser Altersgruppe kommt aus dieser Region. Die Türkischstämmigen und die Bevölkerung mit afrikanischem Migrationshintergrund sind hingegen überdurchschnittlich jung. 21 Prozent der unter 15-Jährigen mit Migrationshintergrund haben die Türkei als Bezugsland und 30 Prozent aller Menschen mit Migrationshintergrund, deren Bezugsland in Afrika liegt, sind jünger als 15 Jahre.

Abbildung 3:
Bezugsregionen der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Hamburg



Quelle: Melderegister, Stand 28.01.2012, Schätzungen mit MigmaPro
© Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

Deutliche Unterschiede je nach Herkunftsgebiet sind auch in den Lebens- bzw. Haushaltsformen feststellbar. Während jeder dritte Hamburger ohne Migrationshintergrund in einem Einpersonenhaushalt lebt, trifft dies nur auf jeden fünften Hamburger mit Migrationshintergrund zu. Bei den Bezugsregionen deutschsprachiger Raum, Nordamerika/Australien/Neuseeland sowie Nord-/Westeuropa liegt der Anteil der Alleinlebenden bei über 30 Prozent. Dies entspricht dem für die westliche Welt typischen Trend zur Individualisierung. Von den Hamburgern mit türkischem und zentralasiatischem (insbesondere afghanischem und kasachischem) Migrationshintergrund leben nur zehn Prozent in Einpersonenhaushalten. Ein Erklärungsansatz könnte sein, dass in diesen Bevölkerungsgruppen die Familie als Lebensform einen höheren Stellenwert hat.

Ferner ist interessant, welche Bezugsländer in den letzten drei Jahren an Bedeutung gewonnen haben. Absolut hat sich die Anzahl der Menschen mit polnischem und afghanischem Migrationshintergrund in Hamburg seit Ende 2009 um jeweils rund 2 500 Personen und damit am stärksten erhöht, aber diese beiden Bezugsländer gehören auch zu den häufigsten in Hamburg. Im Vergleich zum Jahr 2009 stieg die Zahl der Menschen mit den Bezugsländern Bulgarien, Rumänien, Serbien und Kosovo um jeweils rund 1 000 Personen. Die Zahl der Menschen mit bulgarischem Migrationshintergrund stieg beispielsweise um die Hälfte auf rund 5 200 an.

3.2 Geschlechterverteilung und Altersstruktur

Die Geschlechterverteilung variiert zwischen den Bezugsregionen, wie Tabelle 6 zu entnehmen ist. So sind 61 Prozent der Personen mit Bezugsland in Nordafrika männlich. Auch mit Bezugsländern in Süd- und Vorderasien sowie dem übrigen Afrika leben jeweils mehr Männer als Frauen in Hamburg. Hingegen sind 57 Prozent der Personen mit Bezug zu Südostasien und Osteuropa weiblich. Mehr Frauen als Männer sind auch unter denjenigen mit den Bezugsregionen Lateinamerika/Karibik sowie Ostasien zu finden.

Tabelle 6:
Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Bezugsregion
und Geschlecht in Hamburg am 28.01.2012

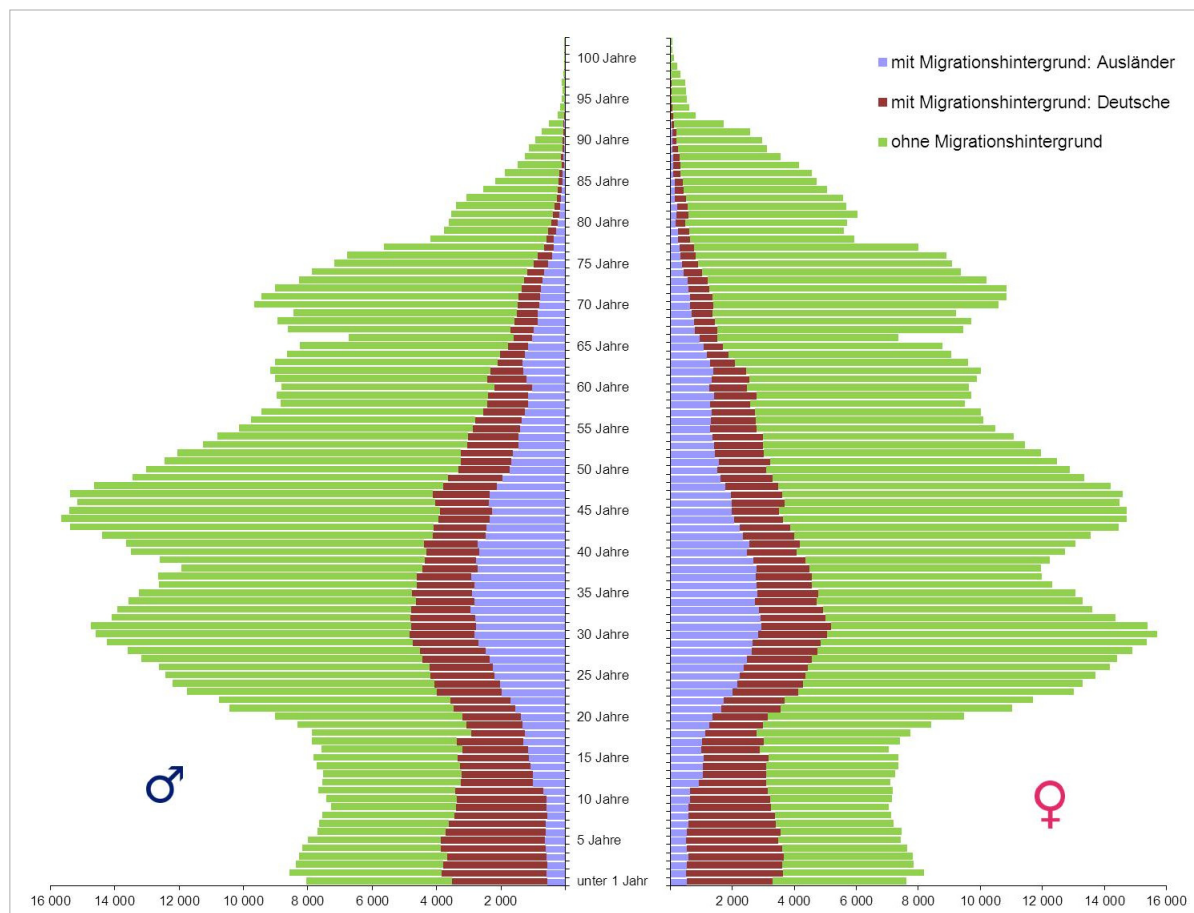
Bezugsregion	Männliche Bevölkerung mit Migrationshintergrund	Weibliche Bevölkerung mit Migrationshintergrund	Anteil männliche Bevölkerung in Prozent	Anteil weibliche Bevölkerung in Prozent
deutschsprachig	4 901	5 232	48,4	51,6
Nord-/Westeuropa	9 246	9 466	49,4	50,6
Südwesteuropa	17 090	15 248	52,8	47,2
östliches Mitteleuropa	35 454	39 512	47,3	52,7
Türkei	48 456	44 270	52,3	47,7
Südosteuropa	30 734	28 731	51,7	48,3
Osteuropa	18 307	23 790	43,5	56,5
Nordafrika	6 306	3 955	61,5	38,5
Subsahara	13 567	11 646	53,8	46,2
Lateinamerika/Karibik	6 918	8 907	43,7	56,3
Nordamerika/Australien/Neuseeland	3 915	3 903	50,1	49,9
Ostasien	4 342	5 492	44,2	55,8
Südostasien	5 543	7 286	43,2	56,8
Südasien	5 779	4 114	58,4	41,6
Vorderasien	15 076	12 623	54,4	45,6
Zentralasien	26 067	25 579	50,5	49,5
übrige/unbekannt	6 216	5 379	53,6	46,4
Insgesamt	257 917	255 133	50,3	49,7

Quelle: Melderegister, Stand 28.01.2012, Schätzung mit MigraPro, ohne Schiffsbevölkerung

Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der gesamten Hamburger Bevölkerung ist in den jüngeren Altersgruppen deutlich höher als in den älteren. Nur 15 Prozent der Männer und zwölf Prozent der Frauen über 65 Jahren haben einen Migrationshintergrund, aber 45 Prozent der unter 15-Jährigen. Nur 19 Prozent der Kinder unter 15 Jahren mit Migrationshintergrund haben nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. Unter den Personen mit Migrationshintergrund im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre) haben hingegen fast 54 Prozent keinen deutschen Pass. Bei den über 65-Jährigen ist der Ausländeranteil an der Bevölkerung mit Migrationshintergrund mit 51 Prozent wiederum etwas geringer.

In Abbildung 4 ist die Bevölkerungspyramide differenziert nach Menschen mit Migrationshintergrund (Ausländer und Deutsche) und Menschen ohne Migrationshintergrund dargestellt. Eine Auswertung der Anteile der Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach einzelnen Altersjahren ist aber nur bedingt aussagekräftig. Dies liegt daran, dass die Altersverteilung der autochthonen Bevölkerung in Hamburg durch Umstände beeinflusst ist, die auf die allochthone Bevölkerung weniger Einfluss hatten. Dazu gehören der Geburtenrückgang in Folge des Zweiten Weltkriegs, die Babyboomerzeit und der anschließende Geburtenrückgang („Pillenknick“) sowie der starke Zuzug von jungen Erwachsenen aus anderen, vor allem den östlichen Bundesländern seit 1990 (und einem seit Jahren auch deswegen hohen Anteil an Fortzügen von Personen im Alter von 30 bis 40 Jahren). Dass der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund im Altersjahrgang 38 Jahre fast fünf Prozentpunkte höher ist als im Altersjahrgang 29 Jahre, liegt nicht an einer höheren Anzahl von Personen mit Migrationshintergrund im Alter von 38 Jahren, sondern an der besonders hohen Anzahl von autochthonen 29-Jährigen.

Abbildung 4:
Bevölkerungspyramide nach Migrationshintergrund in Hamburg am 28.01.2012



Quelle: Melderegister, Stand 28.01.2012, Schätzung mit MigraPro, ohne Schiffsbevölkerung

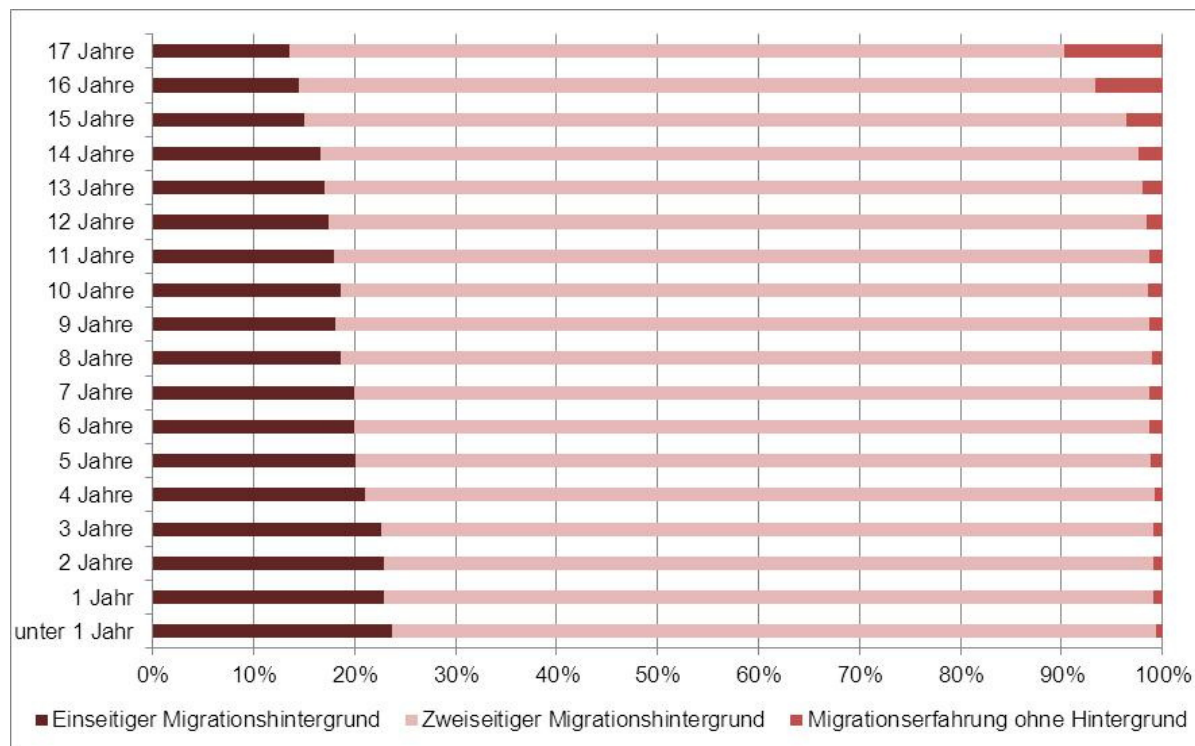
Dennoch lassen sich Veränderungen in der Altersstruktur der Bevölkerung mit Migrationshintergrund während der letzten drei Jahre feststellen. Ähnlich der autochthonen Bevölkerung gewinnen auch die älteren Jahrgänge der allochthonen Bevölkerung zunehmend an Gewicht. So stieg die Anzahl der 75- bis unter 95-Jährigen mit Migrationshintergrund in drei Jahren um über 2 000 Personen bzw. um rund 15 Prozent. Die absolute Anzahl der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund stieg zwar in dem Zeitraum stärker an, nicht aber die Anteile.

3.3 Ein- und zweiseitiger Migrationshintergrund von Kindern

Knapp 123 000 Kinder und Jugendliche in Hamburg haben einen Migrationshintergrund. Bei fast vier Fünfteln (79 Prozent) ist dieser zweiseitig, es haben also beide Elternteile Migrationserfahrung oder sind Ausländer. Bei 19 Prozent ist er einseitig, also ist ein Elternteil autochthon. Die verbleibenden zwei Prozent haben keinen familiären Migrationshintergrund, aber eine eigene Migrationserfahrung. Bei den Jugendlichen zwischen 15 und 17 Jahren liegt dieser Anteil durchschnittlich bei fast sieben Prozent.

Der Anteil von Kindern mit lediglich einseitigem Migrationshintergrund nimmt bei den jüngeren Kindern zu: Er liegt bei 14 Prozent bei den 17-Jährigen und bei 24 Prozent bei den unter Einjährigen (s. Abbildung 5). Offensichtlich nimmt die Anzahl von Elternpaaren zu, in denen jeweils ein Elternteil autochthon bzw. allochthon ist. Unter der Annahme, dass Kinder mit einseitigem Migrationshintergrund eine Brückenfunktion zwischen den Kulturen haben, könnte ihr steigender Anteil als integrationsfördernd interpretiert werden.

Abbildung 5:
Art des Migrationshintergrunds von Kindern und Jugendlichen
in Hamburg am 28.01.2012



Quelle: Melderegister, Stand 28.01.2012, Schätzung mit MigraPro

Ob Kinder einen einseitigen oder zweiseitigen familiären Migrationshintergrund haben, variiert stark nach den Bezugsländern. Bei den Bezugsregionen deutschsprachiger Raum, Nordamerika/Australien/Neuseeland sowie Nord-/Westeuropa liegt der Anteil der Kinder mit einseitigem Migrationshintergrund bei über 50 Prozent. Es gibt in Hamburg also viele Familien, die aus Personen aus diesen (westlich geprägten) Ländern und autochthon Deutschen bestehen. Aber bei den Kindern mit Bezugsland Türkei haben ganz überwiegend beide Elternteile einen Migrationshintergrund (91 Prozent). Noch größer ist dieser Anteil bei den Kindern mit Bezug zur Region Zentralasien mit 93 Prozent. In diesen Bevölkerungsgruppen ist eine Familiengründung mit einem autochthon deutschen Partner also eher selten. Gleichwohl lässt sich auch für die Türkei und Zentralasien bei Betrachtung der Altersjahrgänge ein Trend zum einseitigen Migrationshintergrund erkennen.

3.4 Räumliche Verteilung innerhalb Hamburgs

Ein Viertel aller Hamburger Einwohner mit Migrationshintergrund lebt im Bezirk Hamburg-Mitte. Im Vergleich der sieben Hamburger Bezirke findet sich hier mit fast 45 Prozent auch der höchste Anteil von Personen mit Migrationshintergrund. In den Bezirken Hamburg-Nord und Eimsbüttel sind es hingegen nur 22 bzw. 23 Prozent. Doch auch innerhalb der Bezirke gibt es zwischen den rund 100 Hamburger Stadtteilen große Unterschiede. Die Zahl der Personen mit Migrationshintergrund in den Stadtteilen und ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung sind in Tabelle 7 dargestellt.

Tabelle 7:

Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Hamburger Stadtteilen am 28.01.2012

Stadtteil Bezirk	Bevölke- rung mit Migrations- hintergrund	Anteil der Bevölke- rung mit Migrations- hintergrund an Bevölke- rung insgesamt in %	Anteil der Unter-18- Jährigen mit Migrations- hintergrund an Bevölke- rung unter 18 Jahren in %	Anteil der wichtigsten Bezugsländer an der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in %		
				Türkei	Russland und weitere Staaten der ehemaligen Sowjetunion ¹	Polen
Hamburg-Altstadt	680	40,7	64,3	14,3	17,4	12,2
HafenCity	470	29,4	45,2	1,1	14,0	7,9
Neustadt	4 148	34,4	52,7	17,6	9,6	10,3
St. Pauli	7 615	35,0	53,2	29,4	3,2	7,0
St. Georg	3 828	36,6	51,2	15,0	6,3	10,2
Hammerbrook	928	48,3	76,8	13,7	9,5	5,9
Borgfelde	2 413	36,0	61,7	10,2	12,0	9,7
Hamm	12 024	32,0	58,0	16,0	10,8	14,7
Horn	16 743	44,2	68,4	24,1	10,1	14,3
Billstedt	35 206	50,7	69,5	22,3	11,9	17,3
Billbrook	1 131	72,3	93,7	3,6	2,9	12,8
Rothenburgsort	4 348	49,5	74,5	21,6	7,9	16,3
Veddel	3 424	70,4	91,4	34,8	2,6	2,3
Wilhelmsburg	28 867	56,8	76,8	39,4	4,5	8,4
Kleiner Grasbrook/ Steinwerder	704	54,3	81,0	12,9	3,8	21,2
Waltershof/ Finkenwerder	2 802	23,9	39,3	49,6	5,5	7,8
Bezirk Hamburg-Mitte²	125 331	44,8	67,5	26,2	8,4	12,6
Altona-Altstadt	9 769	36,0	54,8	37,5	4,1	6,3
Sternschanze	2 704	34,8	50,3	27,8	2,4	5,2
Altona-Nord	7 380	34,1	51,9	33,5	4,5	4,9
Ottensen	8 117	24,2	32,5	29,4	3,8	5,5
Bahrenfeld	7 015	26,5	40,3	23,3	8,9	8,5
Groß Flottbek	2 007	18,9	24,4	4,7	9,5	4,8
Othmarschen	2 371	18,8	26,8	5,4	7,5	8,7
Lurup	13 737	40,3	58,5	25,8	20,8	10,6
Osdorf	8 421	33,3	49,7	17,6	26,2	10,2
Nienstedten	1 172	16,4	21,8	1,9	7,9	8,3
Blankenese	1 920	14,9	21,8	2,8	7,9	9,4
Iserbrook	1 989	18,3	28,2	10,5	20,7	12,0
Sülldorf	1 642	18,3	23,4	10,2	13,2	12,6
Rissen	2 054	13,8	19,7	6,7	11,0	16,2
Bezirk Altona	70 298	27,7	40,1	23,8	11,8	8,3
Eimsbüttel	11 234	20,3	30,5	16,7	5,3	7,5
Rotherbaum	4 081	25,8	32,8	5,7	9,1	5,8
Harvestehude	3 447	20,8	28,0	5,3	5,9	7,0
Hoheluft-West	2 225	17,3	24,2	9,2	6,0	8,9
Lokstedt	6 888	26,8	42,6	12,9	9,7	8,7
Niendorf	6 398	16,1	25,7	7,8	10,5	15,5
Schnelsen	6 794	24,7	38,3	12,6	10,8	13,2
Eidelstedt	8 991	29,4	48,2	22,7	12,5	12,2
Stellingen	6 288	27,0	45,2	19,1	9,3	9,7
Bezirk Eimsbüttel	56 346	22,8	35,5	14,2	9,0	10,1

noch Tabelle 7:

Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Hamburger Stadtteilen am 28.01.2012

Stadtteil Bezirk	Bevölke- rung mit Migrations- hintergrund	Anteil der Bevölke- rung mit Migrations- hintergrund an Bevölke- rung insgesamt in %	Anteil der Unter-18- Jährigen mit Migrations- hintergrund an Bevölke- rung unter 18 Jahren in %	Anteil der wichtigsten Bezugsländer an der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in %		
				Türkei	Russland und weitere Staaten der ehemaligen Sowjetunion ¹	Polen
Hoheluft-Ost	1 777	19,3	27,2	14,0	6,6	5,6
Eppendorf	3 990	17,2	24,4	5,4	7,2	8,8
Groß Borstel	1 606	20,2	28,5	15,0	7,0	10,1
Alsterdorf	2 998	22,2	35,1	8,6	9,6	10,4
Winterhude	10 028	20,0	30,5	7,7	10,1	9,1
Uhlenhorst	3 249	20,5	33,8	6,2	8,1	9,3
Hohenfelde	2 635	29,4	50,6	10,7	12,8	10,1
Barmbek-Süd	7 177	22,5	42,5	13,8	8,3	10,0
Dulsberg	6 732	39,0	69,2	28,3	7,5	8,2
Barmbek-Nord	8 530	22,4	43,6	16,2	7,4	11,2
Ohlsdorf	2 774	18,6	26,2	10,0	8,7	11,8
Fuhlsbüttel	2 057	17,0	24,3	8,0	8,8	11,7
Langenhorn	9 902	23,7	37,1	12,2	13,8	14,1
Bezirk Hamburg- Nord	63 455	22,3	36,2	12,8	9,4	10,4
Eilbek	5 327	25,8	50,5	14,6	10,5	9,0
Wandsbek	8 936	27,3	50,3	16,2	13,8	11,3
Marienthal	2 557	20,8	33,3	12,2	11,0	11,9
Jenfeld	11 955	48,5	68,7	13,6	17,7	15,1
Tonndorf	4 034	30,1	50,7	14,6	11,2	14,5
Farmsen-Berne	8 362	25,0	39,5	9,5	15,4	18,8
Bramfeld	11 758	23,3	38,2	10,9	16,6	16,5
Steilshoop	8 345	43,3	62,6	18,1	9,0	11,1
Wellingsbüttel	1 423	14,1	18,9	3,9	6,9	10,3
Sasel	2 856	12,4	18,7	4,7	7,6	13,1
Poppenbüttel	3 395	15,2	25,5	4,8	11,0	13,1
Hummelsbüttel	4 987	29,4	45,5	7,4	17,5	13,8
Lemsahl- Mellingstedt	768	11,7	19,0	4,3	6,8	13,4
Duvenstedt	858	13,7	21,8	1,9	10,7	11,4
Wohldorf-Ohlstedt	513	11,5	19,0	5,3	5,8	11,1
Bergstedt	1 076	10,7	17,0	3,2	13,4	14,9
Volksdorf	2 606	13,0	19,4	3,3	13,7	14,0
Rahlstedt	22 233	25,6	39,9	8,5	20,2	20,2
Bezirk Wandsbek	101 989	24,7	38,6	10,9	15,1	15,3
Lohbrügge	13 611	35,0	52,3	13,2	33,5	22,2
Bergedorf	8 278	25,6	34,7	13,0	28,4	22,6
Curslack	773	20,5	24,4	5,2	14,9	13,3
Altengamme	141	6,4	9,6	12,8	7,1	30,5
Neuengamme	213	6,0	7,8	3,3	8,9	42,7
Kirchwerder	629	6,8	10,7	2,2	16,4	31,3
Ochsenwerder	220	9,4	15,0	7,3	4,5	35,9
Reitbrook	32	6,5	8,5	.	.	.
Allermöhe	181	14,1	21,1	9,4	23,2	27,6
Billwerder	217	17,0	19,6	10,1	13,8	28,6
Moorfleet	235	20,1	27,1	6,4	7,7	40,9

noch Tabelle 7:

Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Hamburger Stadtteilen am 28.01.2012

Stadtteil Bezirk	Bevölke- rung mit Migrations- hintergrund	Anteil der Bevölke- rung mit Migrations- hintergrund an Bevölke- rung insgesamt in %	Anteil der Unter-18- Jährigen mit Migrations- hintergrund an Bevölke- rung unter 18 Jahren in %	Anteil der wichtigsten Bezugsländer an der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in %		
				Türkei	Russland und weitere Staaten der ehemaligen Sowjetunion ¹	Polen
Tatenberg	37	7,1	7,5	.	.	.
Spadenland	30	6,0	11,0	.	.	.
Neuallermöhe	14 124	60,1	70,6	6,0	41,5	24,7
Bezirk Bergedorf	38 721	32,0	44,9	10,0	33,9	23,5
Harburg	10 921	49,6	72,9	23,6	8,7	11,3
Neuland/Gut Moor	329	23,5	33,3	15,5	11,2	10,6
Wilstorf	5 402	33,6	55,0	19,4	14,9	15,6
Rönneburg	816	25,5	37,6	11,6	25,0	19,9
Langenbek	1 047	25,6	39,6	11,3	26,6	27,0
Sinstorf	977	28,8	48,0	14,5	21,5	15,7
Marmstorf	1 746	20,0	32,8	21,1	21,2	19,6
Eißendorf	7 440	31,5	48,6	24,6	16,6	15,0
Heimfeld	7 644	37,4	55,6	23,2	16,0	14,8
Moorburg/ Altenwerder	71	9,4	10,3	0,0	2,8	33,8
Hausbruch	8 475	49,6	66,3	16,0	43,5	15,4
Neugraben- Fischbek	10 101	37,4	53,3	14,7	42,2	17,6
Francop	78	11,3	3,3	10,3	1,3	26,9
Neuenfelde	1 676	37,8	51,5	61,6	4,2	12,0
Cranz	187	25,1	46,4	48,1	3,2	7,5
Bezirk Harburg	56 910	37,1	54,5	21,0	23,5	15,2
Hamburg insgesamt²	513 050	29,2	44,8	18,1	14,0	13,1

¹ Armenien, Aserbaidshan, Estland, Georgien, Kasachstan, Kirgisistan, Lettland, Litauen, Moldawien, Russische Föderation, Tadschikistan, Turkmenistan, Ukraine, Usbekistan, Weißrussland

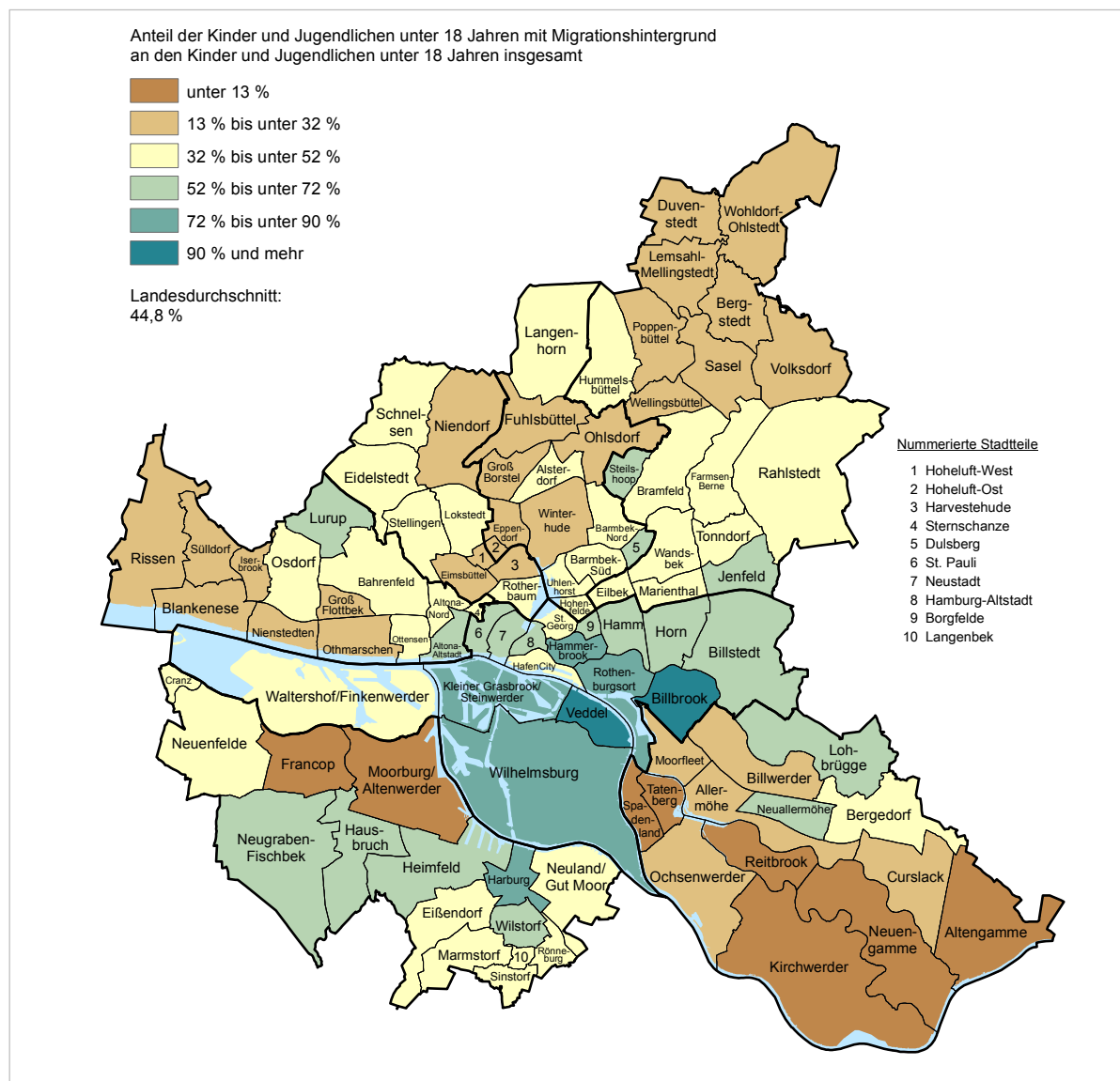
² ohne Schiffsbevölkerung und Neuwerk

Quelle: Melderegister 28.01.2012 (nur Hauptwohnsitz) ergänzt um Schätzungen mit MigraPro durch das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

Die Stadtteile mit den (absolut) meisten Personen mit Migrationshintergrund sind Billstedt, Wilhelmsburg und Rahlstedt. Die höchsten prozentualen Anteile an der Bevölkerung im Stadtteil finden sich in Billbrook und auf der Veddel mit über 70 Prozent sowie in Neuallermöhe mit 60 Prozent. Vergleichsweise wenige Personen mit Migrationshintergrund leben dagegen in den anderen Stadtteilen der Vier- und Marschlande, in denen sie deutlich weniger als zehn Prozent der Bevölkerung ausmachen. Betrachtet man die Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren, so haben im Bezirk Hamburg-Mitte zwei Drittel einen Migrationshintergrund, in Billbrook und auf der Veddel sogar über 90 Prozent (s. Abbildung 6).

In Tabelle 7 sind auch die drei in Hamburg am stärksten vertretenden Bezugsländer nach Stadtteilen aufgeführt. Obwohl in Hamburg insgesamt am stärksten vertreten, gehört die Gruppe der Türken in zahlreichen Stadtteilen nicht zu den stärksten Gruppen (z. B. in Billbrook und Rahlstedt). Bemerkenswert sind außerdem die hohen Anteile der Menschen mit russischem Hintergrund in Neuallermöhe, Lohbrügge, Neugraben-Fischbek und Hausbruch und der Menschen mit polnischem Hintergrund ebenfalls in Neuallermöhe, Lohbrügge und Bergedorf.

Abbildung 6:
Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in Hamburg am 28.01.2012



Quelle: Melderegister 28.01.2012 (nur Hauptwohnsitze) ergänzt um Schätzungen mit MigraPro durch das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein
© Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund umfasst in Hamburg ungefähr zur Hälfte Deutsche mit Migrationshintergrund und zur Hälfte Ausländer. In vielen Stadtteilen findet sich ein ähnliches Muster (etwa in Billstedt, Harvestehude, Eppendorf, Wandsbek und Steilshoop). Bemerkenswert sind die Stadtteile, bei denen das Verhältnis zwischen Deutschen mit Migrationshintergrund und Ausländern anders ist: In den Stadtteilen Hausbruch, Neuallermöhe, Bergstedt, Neugraben-Fischbek und Lohbrügge wohnen leicht unterdurchschnittlich viele Ausländer. Die Anzahl der Deutschen mit Migrationshintergrund ist aber in diesen Stadtteilen fast dreimal so hoch wie die Anzahl der Ausländer. Dies lässt sich durch den hohen Anteil an Aussiedlern und deren Nachkommen in diesen Stadtteilen erklären.

Einen deutlichen Anstieg bei der erweiterten Betrachtung des Migrationshintergrunds verzeichnen auch einige Stadtteile mit unterdurchschnittlichem Ausländeranteil, vor allem Poppenbüttel, Volksdorf und Sasel. Dennoch ist der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund hier weiterhin im Hamburger Vergleich unterdurchschnittlich. Stadtteile mit einem bereits sehr hohen Ausländeranteil (wie etwa Billbrook, Veddel und Hammerbrook) haben hingegen einen prozentual nur geringfügig höher liegenden Anteil an Bewohnern mit Migrationshintergrund. Auch in den bevölkerungsreicheren Stadtteilen Harburg, St. Pauli

und St. Georg ist das Verhältnis von Deutschen mit Migrationshintergrund zu Ausländern deutlich geringer als im Hamburger Durchschnitt.

Die Entwicklung in den letzten drei Jahren zeigt in nahezu allen Stadtteilen, wie auch in Hamburg insgesamt, eine Zunahme von Menschen mit Migrationshintergrund. Den stärksten Zuwachs verzeichneten die Stadtteile Billbrook (65 auf 72 Prozent) und Hammerbrook (42 auf 48 Prozent) im Bezirk Hamburg-Mitte, deren Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund ohnehin schon hoch war.

Ausblick

Für die Identifikation geeigneter sozialräumlicher Maßnahmen auf Basis der Informationen zum Migrationshintergrund ist die hier vorgestellte räumliche Einheit der Stadtteile zu grob. Einige Stadtteile Hamburgs sind stark bevölkert oder in sich sehr heterogen. Daher stehen die Daten auch auf der feineren räumlichen Gliederung der statistischen Gebiete zur Verfügung. Insbesondere die Sozialraumplaner der Hamburger Bezirke nutzen diese Zahlen für ihre Arbeiten. Auch in das Sozialmonitoring Integrierte Stadtteilentwicklung der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt¹⁶ fließen die Daten ein und ermöglichen eine kontinuierliche kleinräumige Beobachtung der Lage und Entwicklung in der Stadt.

Um der starken Nachfrage aus Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit gerecht zu werden, wird der Migrationshintergrund der Hamburger Bevölkerung seit 2009 jährlich ermittelt und auch in den nächsten Jahren fortgeschrieben. In Zukunft wird es möglich sein, eine Zeitreihe aufzubauen, welche die Entwicklung auf kleinräumiger Ebene aufzeigt.

Anmerkungen

1. Die Definition dieses Begriffes erfolgt detailliert in Abschnitt 1.1.
2. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in der Publikation in der Regel die männliche Schreibweise verwendet; grundsätzlich beziehen sich alle Angaben jedoch auf beide Geschlechter.
3. Vgl. Centraal Bureau voor de Statistiek 2008.
4. Wenn eine Person die deutsche und eine andere Staatsangehörigkeit hat, wird im Melderegister die deutsche immer als erste geführt.
5. Die Präsenz der Portugiesen hat in Hamburg eine Tradition, die bis in das 17. Jahrhundert durch den Zuzug sefardischer Juden zurückreicht, s. auch Studemund-Halévy 2001.
6. Vgl. Frings/Vetter 2008.
7. Behörde für Schule und Berufsbildung/Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung Hamburg, Herbststatistik 2011 nach Wohnort der Schüler (ohne Sonderschulen).
8. Vgl. Statistisches Bundesamt 2011. S. 12.
9. Staatsangehörigkeitsgesetz, §10, Absatz 1
10. Staatsangehörigkeitsgesetz, § 10
11. Staatsangehörigkeitsgesetz, §4 Absatz 3

-
12. Quelle: Bundesministerium des Inneren
 13. Der Statistikdatensatz „Bevölkerungsbestand“ vom 31.12.2011 konnte aufgrund technischer Probleme beim Abzug des Melderegisters nicht verwendet werden.
 14. Wir danken Herrn Utz Lindemann (Stuttgart), Frau Erika Ostermann (Bielefeld) und Herrn Dr. Gerhard Bender (Lübeck) für die zur Verfügung gestellten Referenzen.
 15. Vgl. Püttmann 2008.
 16. <http://www.hamburg.de/sozialmonitoring>

Literatur

1. Centraal Bureau voor de Statistiek, 2008: Jaarrapport Integratie
2. Frings, Michael/Vetter, Eva (Hrsg.), 2008: Mehrsprachigkeit als Schlüsselkompetenz
3. Püttmann, Heike (2008). Migration in München: Teil 1 – Erweiterung der Bevölkerungsdaten um das Merkmal „Migrationshintergrund“. In: Landeshauptstadt München, Direktorium, Statistisches Amt. Münchner Statistik. Themenheft Migration in München. 3. Quartalsheft, Jahrgang 2008
4. Statistisches Bundesamt, 2011: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Einbürgerungen. Fachserie 1, Reihe 2.1
5. Studemund-Halévy, Michael (Hrsg.), 2001: Die Sefarden in Hamburg.
6. Verband Deutscher Städtestatistiker (Hrsg.), 2012: Migrationshintergrund in der Statistik – Definitionen, Erfassung und Vergleichbarkeit. Materialien zur Bevölkerungsstatistik, Heft 2

Annett Jackisch

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein

20457 Hamburg, Steckelhörn 12

E-Mail: annett.jackisch@statistik-nord.de